

2191

TABEERA BUDISSINÆ,

Oder/

Der Stadt Budissin

erbärmliche

Ginäscherung/

Anno 1634, den 2. Maji,

Ausführlich beschrieben und Schriftmäßig
betrachtet

von

Herrn M. Johann Zeidlern/

der Evangel. Kirchen und Schulen daselbst treufleißigen
Pastore Prim. und Inspectore.

AB
50 B 12
—
e, 28

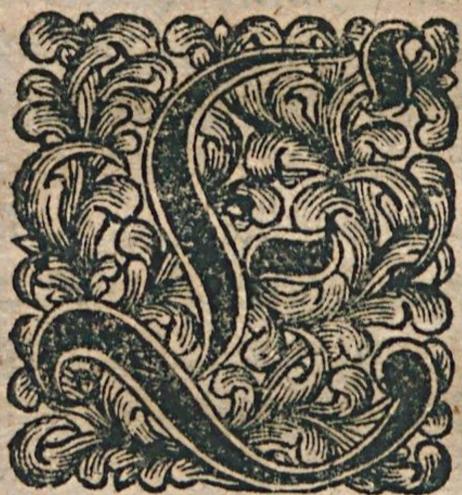
N^o 2185 *
00 Me.

L39





I. N. 7.



In Jesuitischer Theologus meldet in einem Büchlein/das Zeuxis, ein überaus künstlicher Mahler/ ein Bildniß ihme auszumahlen vorgenommen/ daran er eine lange Zeit zugebracht/ und als er des Verzugs halber verdacht und befragt wurde/gab er kurze Antwort: Aeternitati pingo, ich mache ein Bild auf ewig/ das bedarff Zeit und Nachsinnens. Indem ich angelanget und ermahnet worden bin/unserer alten Haupt-Stadt Budaßin/ Ruin/ Einfall und grossen Untergang/ kürzlich nach der heiligen Schrift und gründlichen Wahrheit/ auffzusetzen/ und gleichsam auszumahlen. Möchte ich mir wohl mit Lieb wünschen: Ach daß meine Rede geschrieben würden/ach daß sie in ein Buch gestellet würden mit einem eisern Griffel auf Bley / und zum ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden. Ja mit Mose: Meine Lehre trieffe wie der Regen/und meine Rede fließse wie Thau/ wie der Regen auf das Gras / und wie die Tropffen auf das Kraut. Gebet Gott allein die Ehre/ seine Wercke sind unsträfflich/ denn alles/ was er thut/ das ist recht: Es werde geschrieben auf die Nachkommen. Ach daß meine Augen Thränen-Wellen wären/ ach daß ich Wasser genug in meinem Haupte hätte/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volcke. Ach welch ein Feuer/ ja ein grimmiges/ fressendes/ unlöschliches Feuer ist ausgegangen vom Herrn/

Drexelius de Aeternit. Confid. 9. S. 3. f. 454.

J. M. Z.

Cap. 19, 23.

Deut. 32, 2.

Pfal. 101, 19.

Jer. 9, 1.

Budaßin eine alte Stadt.

Anno 1634.

752. Jahr.

Anno 1660.

778. Jahr.



Isteine Haupt-
Stadt unter
denen 6. Städ-
ten im Marg-
graftthum D.
berkaufsig/ als
Görlig/ Zittau/
Zauban/ Ca-
mentz/ Löbau.
Lob der Stadt
Budiszin/
Philip. Mel.
fol. 2. f. m.
Anno 1559.
den 25. Junii.
1. Reg. 4, 25.
Zach. 3, 10.
Pfal. 128, 2.
Pfal. 132, 9.
Pfal. 122, 2.

Budiszin hält
Hohe Obrig-
keit in gebühr-
lichen Respect/
und betet für
sie.

1. Tim. 2, 2.
Der Stadt Bu-
diszin damals
ger elender Zu-
stand.

und hat ergriffen eine Stadt/ ja eine alte Stadt/ welche über
752. Jahr auf Gottes Grund und Boden gestanden und ge-
blühet. Eine Haupt-Stadt unter denen sechsen/ wie S. bron
eine Haupt-Stadt war/ darinnen Abraham und Sara gewoh-
net: Welche die andern/ als nunmehr mit kläglichen Worten
anreden können: Die Krone unsers Hauptes ist gefallen. Eine
solche Stadt/ da Gott sein Feuer und Heerd hatte, da seine Eh-
re wohnete. Eine Stadt/ da die Stühle stunden zum Gerichte
und Gerechtigkeit/ derer Herr Philippus das Zeugniß gegeben/
daß Budiszin sey Custos disciplinae & omnis honestatis:
Ein Schirm/ Schutz und Sitz guter Zucht und aller Erbarkeit/
massen in einer Epistel ad Camerarium zu sehen: Bemeldter
Herr Philippus ist Anno 1559. den 25. Junii, von Wittenberg
anhero in die Stadt kommen. Einen Ort/ da einer den andern
laden kunte unter seinen Feigenbaum und Weinstock. Eine sol-
che Bürgerschaft/ da sich ein ieglicher im Guten seiner Hände
Arbeit nehmen kunte. Es hat die Flamme mit ergriffen/ eine sol-
che Priesterschaft/ die mit Heil und Gerechtigkeit bekleidet wa-
ren/ es hat zerstreuet und betrübet ein solch Kirchspiel/ in wel-
chem viel Herzen waren, die da konnten und mochten sagen: Ich
freue mich deß/ das mir geredt ist/ daß wir werden in das Haus
des Herrn gehen. Das grimmige Feuer hat gefressen eine solche
Stadt/ welche auch allezeit der Hohen Käyserl. der Chur-Fürstl.
Durchl. als ihrer von Gott vorgesezten Obrigkeit/ Deroselben
hohen und niedern Officirern/ Friede/ Glück/ Segen und das
Beste/ in gemeinen Kirchen- und Stunden-Gebete gesucht und
gewünscht/ dann sie aus dem Worte Gottes wohl so weit ge-
lernet/ daß man für Könige und alle Obrigkeit Bitte und Gebete
geschehen lassen soll/ wie Paulus lehret.

Wer diese liebe Stadt zuvor gesehen/ und sollte sie izo se-
hen/ der würde nichts mehr denn Dampf/ Rauch/ Staub und
Asche sehen/ wie die Stadt Sodom nach ihrem Brande also
Dampf

Dampfficht und glimmend von fernem ausgesehen hat. Wer zu vor an diesem Ort gewohnet/ und sollte also hinein kommen/würden ihm diese Klage-Worte Jeremiâ nicht übel anstehen: Wie liegt die Stadt so wüste/ die voll Volckes (viel ehrlicher frommer Leute) war/ die eine Königin im Lande war/ist eine Wittwe/ muß dienen. Wer diesen Ort zuvor eine Stadt genennet/ der könnte also den Namen wohl ändern/und sie mit Wahrheit Ta-beera, das ist/ eine Brand-Stadt nennen / darum daß sich des HErrn Feuer unter uns angezündet.

Lasset euere Brüder weinen des ganzen Hauses Israel über diesen Brand/den der HErr gethan hat/verma- da zween Priester im Feuer verdrorben und umkommen waren.

Ihr Bürger und Inwohner zu Budisfin / lasset euere Kinder und Nachkommen weinen / lasset alle Städte seuffzen über den der HErr unter uns durch böse Leute hat anlegen und stifften lassen.

Und wie die Juden ihren Brand und Schaden noch heut zu Tage in ihren Synagogen beweinen und beheulen / welcher ihre Vorfahren betroffen hat; Also mögen unsere Nachkommen ihr Lebenlang/ so lange man Budisfin nennen wird / den andern Tag May/ den Dienstag vor Jubilate, beweinen/ beklagen und beseuffzen/ den Brand und Schaden/welchen Budisfin nicht erfahren/ weil sie eine Stadt gewesen ist.

In denen Budisfinischen Annalibus, welche man von 1001. anrechnen und haben kan/ findet man zwar grosse Schäden/unter denen diese die größten und schädlichsten/als daß Anno 1400. am Tage Vinculorum Petri, die ganze Stadt samt dem Schlosse und Burg-Lehn/ biß auf 50. Häuser abgebrunnen. It. Anno 1413. die ganze Vorstadt und halbe Wendische Gasse/ als die Hussiten mit 40000. Mann die Stadt bestürmet und einnehmen wollen/ aber am Esels-Berge / also bey

Gen. 19, 28.

Thren. 1, 1.

Num. 11, 3.

Bermahnung

Moses/ zum Weinen

und Klagen.

Lev. 10, 6.

Augen

Brand/

den

Pfalm. 137.

Anno 1634.

Fol. 3. f. 2.

Budisfinischer

Annalium

Rechnung von

A. C. 1001.

da öftters groß

se Brandschä-

den entstanden

Anno 1400.

Anno 1413.

Anno 1441. S. Michaelis/wieder abgetrieben worden. Item, Anno 1441. in einem Feuer die Spitze am Thum-Thurme 18. Ellen lang/ in welchen Feuer Heinrich Langhempel/ damals Bürgermeister/ als er hat zu wehren anschaffen wollen/ von einem Siebel überfallen/ hat verderben müssen. Anno 1581. von Pfingsten an/bis Martini/ in 10 Feuer der Stadt angeleget/ immer aber durch Gottes Hülffe verwehret worden. Ja daß Anno 1594. in die 16. Feuers-Brünste in der Stadt seyn erwehret worden/ als aus den Annalibus Gerlachii Rectoris quondamp. m. zu sehen.

An. 1598. den 2. Julii, ist das Kloster samt der Kirchen/Thurm und Glocken/15. Häusern in der Stadt/ und 27. samt 9. Scheunen auffm Taschen-Berge. Anno 1607. den 25. Aprilis, die ganze Seydau/ Drat-Mühle/ II. Forberge/ und 2. Personen/ am Geträidigte/ Borrath und andern / auf eine Tonne Goldes Schaden. Item, Anno 1620. ... ganze Vorstadt und dritte Theil in der Stadt/

Aber diese Feuers-Brunst ist für allen die größte.

Wunsch.
Psalm. 11, 6.

Magorau.
Joh. 16, 20.

Textus ex
Cantic. 1, 5. 6.

Helffe es Gott/ daß dieser sowohl der letzte / als der erste Brand/ und lasse diese arme Stadt so lange in Ruhe und Friede sitzen/bis er das letzte Feuer anzünden/ und allen Gottlosen Feuer und Schwefel/ ja ein ewiges Wetter zu Lohne geben wird.

Wir hatten innerhalb 4. Tagen den Freuden-Sonntag zu begehen/ da sollten wir gehdret haben: Ihr werdet weinen und heulen/ ihr werdet traurig seyn/ aber die Welt wird sich freuen. Und weil die gewöhnlichen Sonntags. Texte aus dem Hohen-Liede Salomonis gehandelt und erleutert worden/ als würden zweifels ohne diese Worte zum Evangelio seyn gesetzt worden: Ich bin schwarz/ aber lieblich ihr Töchter Jerusalem/ sehet

seheth mich nicht an/ daß ich so schwarz bin / denn die Sonne hat mich so verbrandt. Welche Worte eben so wohl von der Widerwärtigkeit der Christen hier auf Erden reden/ als das Evangelium/ massen es also deuten die alten Kirchen-Lehrer.

Bernh. Serm.
28. f. 653.
Budiginer
Clend.

Immittelst/ ehe wir noch diese Freude erlebten/ kamen wir in Wasser und Feuer/ Gott ließ seinen Grimm wie Feuer brennen. Gott stackte uns in einen heissen flammigten Feuers-Ofen/ wie die drey Männer zu Babel/ daß man die Lohe wohl höher als 49. Ellen in der Luft weit hat sehen können. Unsere junge Mannschafft und Baarschafft fraß das Feuer / Gott ließ uns erfahren was er dräuet: Ich will auffheben vor euren Augen an diesem Ort/ und bey eurem Leben/ die Stimme der Freuden und Wonne/ die Stimme des Bräutigams und der Braut: Nunmehr haben wirs erlebet/ da wir leider! Gott erbarm es klagen und sagen können: Die Freude unsers Herzens hat ein Ende. Wenn wir dran gedencken/ weinen wir billig von Herzen/ wir hengen unsere Harffen auf/ und fragen: Wie sollten wir singen können/ wie sollen wir in unserm Heulen frölich seyn? Denn unser Freude ist verwandelt in Trauren/ Ejulate ist unser Jubilate, unser Reigen ist worden eine Klage/ unser Lachen zu einem Weinen und Heulen/ die voll waren/ müssen darben und hungern.

Anselmus in
Can. f. 154.
Pfal. 66, 12.
Pfal. 79, 5.
Dan. 3, 21.
Pfal. 78, 63.
Jer. 16, 9.

Derer Klage
Thren. 5, 15.

Pfal. 137, 4.

Pfal. 36, 12.

Luc. 6, 24.

Ach wie kamen wir in die Schwärze/ wie hat uns die Sonne so verbrennet und geängstiget: Die Edelen Kinder dem Golde gleich geachtet / wie sind sie nun den Erden-Epffen verglichen/ die ein Epffer macht/ die/ welche reiner denn der Schnee/ klarer denn Milch/ derer Gestalt röthlicher denn Corallen / sind so tunzel für Schwärze/ daß man sie auf den Gassen nicht kennet/ ihre Haut hanget an den Beinen/ und sind so dürre als ein Scheid. Die vorhin in Seiden erzogen sind/ müssen im Roth und Staube liegen. O wie manch ehrlich und vornehmes Herz muß mit David klagen: Ich bin wie eine Haut im Rauche. Fraget nicht woher?

Thren. 4, 2.

8. v. 5.

Pfal. 119, 82.

Cant. 1, 5. 6.

Die Sonne hat woher? Sehet nicht an/ daß wir so schwarz sind/ die Sonne/ uns in Budis in ach die Sonne hat uns also verbrennet und beschwärzet. Denn verbrennet und da hat uns überfallen i. die brennende Sonne continuæ Contributionis, die unauffhörliche/ wöchentliche Contribution und Geld-Anlage. Gott schickte uns ins Land die Egel mit ihren zweyen Töchtern List und Gewalt/derer Sprichwort war/ bringe her/ bringe her/ die Losung war/ Geld/ Geld. Es kam erstlich zu einem Courtesi-Gelde/ auf 21000. Gulden. Mit dieser Belials-Klaue wurde manchem sein Bislein Gold/ Silber/ Perlen/ Baarschafft/ Zinn/ Messing/ Kupffer/ 2c. was er von seinen lieben Eltern ererbet/ oder seinem Halse abgesparet/ hinweg gerissen: Hilff Gott/ welches ein Winseln/ Klagen und Seuffzen hätte einer hören sollen.

1. wegen un-
auffhörlicher
wöchentlicher
Geld-Anlage.
Prov. 30, 15.
Vide pulcre
Commentan-
tem. P. Salaz.
d. h. l. f. 1050.
seqq. N. 111.

In 50/ 60/ 80
Thaler.

M. M. G. B.

Gott fuhr weiter mit uns/ legte uns eine schwere Last auf/ da wir den eingelegten Soldaten-Gästen/ Essen/ Trincken/ überflüssige Verpflegung verschaffen/ wöchentlich Contribution, Hülf-Gelder/ 2c. zuvor auslegen und baar zahlen mußten. Einer 20/ der 30/ dieser 40/ jener wohl gar 50/ oder mehr/ am baaren Gelde. Manchem ehrlichen Manne hats wöchentlich in allem 50/ 60/ 80. Thaler stehen dürffen. Einen Abend hat ein ehrbarer Bürger ein Panquet bestellen/ und dem Hofemeister nur allein für Wein 80. Reichsthaler baar abzahlen müssen.

Eine ehrliche und fromme Wittib/derer Güter ziemlich beschuldet/ mußte ihrem Gaste wöchentlich 42. Gulden Geld/ 13. Gesindeln/ Ihme und seinem Weibe Bier gnug/ Mehl/ Salz/ Holz 2c. geben. Denn ihr Servis-Zettel begriffe Wein-Eßig/ Butter/ Schmalz/ Speck/ Würste/ Confect/ Summa alles ohne Fleisch/ Brodt und Wein: das mußte man entweder geben oder theuer gnug bezahlen. Daher alles mit doppeln/ ja dreyfachen Gelde ist bezahlt worden/ ein Ey um 10. Pfening/ ein Pfund Castanien hat man um 20. Groschen gehalten. Unter solcher Last/welche 27. Wochen lang gewähret/ giengen wir wie die

die Schemen/ man spottet unser/ da/ da/ das sehen wir gerne/ unsere Angesichter waren bleich wie die Töpffe / die Knie schlorterten/ alle Lenden zitterten / daß wir so reine sollten abgelesen werden/ die Männer hatten ihre Hände auf den Hüften/ wie Weiber in Kindes-Nöthen/ es war eine Zeit der Angst in Busdissin/ daß seines gleichen nicht gewesen ist. O wie mancher ward müde von Seuffzen/ nezte mit Thränen sein Lager. Mancher armen Wittwen flossen die Thränen über ihre Backen. O wie ward in allen Gassen / in allen Häusern und Winkeln geruffen und geschrien: Ach wie lange/ wie lange/ unsere Plage war alle Morgen da/ unser Schmerz und Angst war immer vor uns/ legte sich mit uns nieder/ machte uns viel vergeblicher Nächten/ daß wir wünschten wenns Tag wäre/ sie stund mit uns auf/ und ängstigte uns/ daß wir wieder wünschten wenns Nacht wäre. Dieser Kummer folgete uns auch nach in die Kirchen/ das liebe Gebet/ die Anhydung Göttliches Worts ward manchen ganz und gar verstöret und verwehret. Ein geängstigter Mann wäre bald in Melancholen gerathen/ daß er zweiffeln wollte an Gottes Barmherzigkeit / daß er uns so lange quälen / und ihnen so viel Muthwillen und Trozen nachsehen könnte. Niemand durffte auch zu Hause sicher beten/ er wurde verhönet und verspottet/ von den meisten hat man nicht gehöret/ daß sie jemals Gott genennet hätten. Auf den Gassen wurden Schauben/ Mützen/ Mäntel/ Bier/ Wein/ den Leuten abgenommen/ so gar auch in den Kirchen-Hallen die Weiber niedergeworffen / Schauben vom Halse geschnidten: des Nachts die Keller und Sellen bestiegen/ mit blossen Degen zu den Wirthen eingelaßet/ daß sie zusehend das Ihre haben nehmen lassen müssen. Solches gieng Tag und Nacht/ um und um in unsern Mauern / es war Mühe und Arbeit drinne/ Schaden thun regierte darinnen/ Lügen und Trügen ließ nicht von unsern Gassen.

Pfal. 39, 8.
 Pfal. 35, 21.
 Nah. 2, 10.
 Jerem. 30, 6.
 Psalm. 6, 7.
 Sir. 35, 18.
 Wehlagen der Bedrängten.
 Psalm. 13, 2.
 Psalm. 73, 14.
 Psalm. 38, 18.
 Hiob. 7, 4.

Die liebe Obrigkeit war so gepresset/ und war nichts geyachtet/

B

Thren. 1, 6.

Esa. 9, 4.

215. Thaler
wöchentlich.
Tafel-Geld ei-
nes einigen
Obristen.

M. J. Z.

achtet/ daß Sie unmögliche Dinge sollten möglich machen/ das und das sollten Sie schaffen. Wie denn in allen Häusern das schöne Wort zu ihrem Trosten gemißbraucht und gesaget wurde: Schaffe es. Unsere Fürsten und Regenten waren wie die Widder die keine Weide finden/ und matt vor dem Treiber hergiengen/ die Ruthe lag auf ihren Schultern/ der Stecken des Treibers folgte ihnen auf dem Fusse nach/ 215. Thaler war nur des einigen Obristen Tafel-Geld/ das wöchentlich erlegt werden mußte. Die Priester hatten nichts zu thun/ denn nur zu seuffzen: Einer unter ihnen/ dessen Ehe-Weib nur drey Wochen im Kind-Bette gelegen/ ward den andern Tag nach Einnehmung der Stadt/ von einem Mönche nebenst zweyen Musquetierern überfallen/ dermassen erschreckt und ausgescholten/ daß er grösser Unheil zu verhüten/ nach der Zahl der Apostel/ so viel Reichsthaler hergeben mußte: denn als er zehen gewilliget/ hat der Mönch lachende gefraget: Suntne decem Apostoli? Daraus er bald vermercken können/ wie hoch der Mönch möchte abzuweisen seyn.

Thren. 3, 47.

Deut. 25, 43.

Luc. 21, 25.

Esa. 26, 18.

Summa, wir wurden gedruckt und geplaget mit Schrecken und Angst/ meine Augen rinnen mit Wasser-Bächen über den Jammer der Tochter meines Volcks. Es ward an uns wahr der Fluch des Herrn/ der Fremdling der bey dir ist / wird über dich steigen/ und immer oben schweben/ und du wirst herunter steigen/ und immer unten liegen/ er wird dir leihen/ du aber wirst ihm nicht leihen/ er wird das Haupt seyn / du wirst der Schwanz seyn. Denn die Häuser waren nicht unser / sondern ihre und alles was drinnen/ sie waren Herren/ wir Knechte und Hausgenossen/ durfften gebieten aus dem Hause sich zu packen/ und beym Wach-Feuer zu wärmen/ damit sie und ihr Gesindel Raum im Quartier hätten / wir haben zur Gnüge erfahren: Den Leuten wird bange seyn auf Erden/ und werden zagen. Uns war so bange/ daß wir kaum Odem holen kunten/ sonderlich das
zumal/

zumal/ als man mit dem An. 31. gemachten Accord die Stadt zum andernmal übergeben sollte/ uns sancta fide alle Plünderung/ Schagung/ Contribution, Verpflegung zu benehmen/ zugesaget/ gleichwohl aber nicht in acht genommen wurde. Denn als man sich auf denselben Accord beruffte / wurde die Antwort: Ihr. M. wären nicht schuldig ihre Erb-Länder mit Accord einzunehmen. Darauf alsobald 4. Regimente / als Starcke Ein-
 Solzisch/ Gallaschisch/ Bornwaldische/ und ein Regiment Cra-
 baten/ samt etlichen Compagnien Dragonern des Obristen Budislin.
 Schwiofsky in die Stadt logiret wurden/ nothdürfftig (das ist reichlich) von Budislinischen Creisse und der Stadt zu verpflegen. Welche in Abwesen der Stadt Abgesandten das Courtes-Beld von 21000. Gulden dictirten / mit dieser Commination, würde die Stadt zu ihrer quota sich nicht verstehen wollen/sie alleine zur ganzen Summa sollte condemniret werden. Wer darff aber sagen daß solches ohne des HErrn Befehl geschehen sey? Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten. Wie murren denn die Leute im Leben also/ein ieglicher murre wider seine Sünde/wehe uns/ daß wir so gesündigt haben. Der HErr hatte sie es geheissen/ wer kan sagen/ warum thut ihr also? Vielleicht wird der HErr unser Land ansehen/ und uns mit Güte vergelten ihr Fluchen. Es ist deiner Bosheit Schuld/ daß du also gestäupet wirst/ deines Ungehorsams/ daß du also gestrafft wirst/ das haben wir kurz zuvor in den Freytags-Buß-Predigten gehöret/ aber wer gläubt unsern Predigten? Wer gläubt es/ daß du/ O Gott/ so sehr zürnest/ und wer fürchtet sich vor solchen deinen Grimm?

Starcke Ein-
 quartierung in
 Budislin.

Thren. 3: 37.

Thren. 5, 17.
 1. Sam. 16, 10.

Jerem. 2, 19.
 Esaiæ 53.
 Psalm. 90, 12.

Ezech. 16, 49.

Jerem. 31, 29.

Siehe/liebes Vaterland/das war deiner Schwester Missethat/ Hoffart/ alles Vollauf/ guter Friede/ den unsere Vorfahren hatten / den Armen und Dürfftigen holffen sie nicht / die Väter haben Heerlinge gessen / unsern Kindern sind die Zähne darvon stumpff worden. Vielleicht mag mancher in seinem Herzen

Ben auch wohl in der That sich ungedultig erzeiget haben / wenn er etwas weniges inner 14. Tagen / oder zuweilen wochentlich zur Christlichen Evangelischen Defensions-Armee hat hergeben sollen / da es doch zur Beschützung unserer Freyheit / Religion, Leib / Leben / Gut / Ehr / Weib und Kind angesehen: Weil denn vielleicht diese Peitsche / damit uns der friedfertige Salomon hat züchtigen müssen / zu schwer: Wie wenn wir von Rehasbeam mit Scorpionen hätten sollen gezüchtiget werden? Sein kleinster Finger hat uns dicker seyn müssen / denn unsers Vaters Lenden.

Sechzig tausend Gulden innerhalb 4. Monat drauffgangen.

Ein E. E. Rath in einem Schreiben an Herrn Obristen / Gn. hat bey zwey Monat noch vorm endlichen Untergang 60. tausend Gulden liquidiren können / welche die Officirer (die gemeinen Soldaten ungerchnet) von der Stadt alleine / etwan innerhalb 4. Monat / nur am baaren Gelde / ohne die Servitias welche unæstimirlich / erhaben und erpresset. Ich will nicht sagen von dem überaus reichen Segen Gottes / und reichen Vorrath am Getraidigt / Heu u. Stroh in der Bürgerschaft Scheunen / so von ihnen alles üppiglich verzehret un verfürtert worden.

Pfalm. 77, 10.
Prov. 1, 26.
Pfalm. 38, 14.

Exod. 3, 4.

Pfalm. 73, 6.

Damals hat es bey uns das Ansehen / als wenn Gott veressen hätte gnädig zu seyn / als wenn er lachte in unserm Unfall / denn da halff kein Flehen / Bitten / protestiren / liquidiren / wenn schon Moses das beste reden wollte / mußte er seyn wie ein Taubber / und nicht hören / sich noch wohl befürchten / daß er übel ärger gemachet / und alles erzürnet hätte / wie Moses den Pharaonem erzürnete. Ihr Trogen mußte köstlich Ding seyn / ihr Frevel auf den Gassen / in Quartieren Tag und Nacht ungestraft verübet / mußte gut gethan heißen / ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst / sie thun was sie nur gedencen / was sie sagen / das muß gelten.

Jerem. 2.
Große Sünde

Sollt sich doch der Himmel davor entsetzen über dem Lästern / Fluchen / Schelten / Schandthieren / was für Sodomia / Unzucht / Hure

Sureren im Schwange gegangen/ ist rathamer zu schwärzen/
 als züchtige Herzen dadurch zu betrüben. Die Wahlen hielten
 ihre schöne Knaben! Wurde ihnen eines und das ander unterfa-
 get/gaben sie Antwort: Wir sind Soldaten. O des schändli-
 chen und hoffärtigen Soldaten-Teufels / als wenn Gott sein
 heiliges Gebot/ dieses Teufels halber müste fallen oder schlaffen
 lassen. Was trohest du Tyrann / daß du kanst Schaden thun?
 Das thust du/ und ich schweige/ aber ich will dir's unter Augen
 stellen/ und dich straffen/ mercket doch das / die ihr Gottes vers-
 gesset/ daß ich nicht einmal hinreisse/ und sey kein Erretter mehr
 da. Die Steine in den Mauern hätten schreien mögen / wenn
 man gesehen/ wie mancher armer Mann aus dem Hause lauffen
 mußte: der sich in vielen Wochen nicht dorffte sehen lassen: Un-
 gefehr aber ertappet/ mit einem Prügel wieder in das Haus zu-
 rücke/ zu den hungrigen Vögeln getrieben wurde. Wo wollte
 eine Christliche ehrliche Alder seyn/welche von einer armen Witt-
 wen Hülff-Geld nehmen durffte / welche nicht so viel Groschen
 als Zähren und Thränen auf dem Tische/ als wie eine Solda-
 ten-Bestia ohne alle Barmherzigkeit 16. Wochen hat nehmen
 können? Um Gottes Barmherzigkeit/um Christi Wunden/um
 des jüngsten Gerichts willen/ um des Pfandes/ das unter dem
 Herzen im Leibe eingeschlossen/ wie man wollte / daß sich Gott
 ihrer erbarmen sollte/ ward vielmal gebeten / nichts als dieses
 wurde geantwortet: Es müste seyn/ man wollte es suchen und
 wohl finden. Man weisete auch an die Obrigkeit / welche doch
 keine Hülffe in ihren Händen hatte.

und Uppigkeit
der Soldaten.

Pfalm. 52, 2.

Pfalm. 59, 21.

Hab. 3, 11.

Hab. 3, 11.

Kein Bitten
und Flehen
half nicht.

An dem war es nicht gnug/es mußte uns schwärzen/schmäu-
 chen und ängstigen die brennende Sonne/nemlich Suburbii De-
 structio, die Demolirung/Einäscherung/Niederreißung einer
 schönen weiten Bold- und Häuser-reichen Vorstadt / darinnen
 weit mehr Häuser/Bold/ fast alle Handwerker/ als in der ins-
 nern Stadt/welche mit einem grossen Walle/seiner hohen Mau-
 ren

2. Wegen Ein-
äscherung und
Einreißung
der Vorstadt.



M. J. Z.

ren und Paster: Thürmen gezieret und umführet. Solche einzureißen/ward Donnerstag vorm Advent/an eines Priesters Garten-Mauer angefangen/ und Tag für Tag continuiret/ bis alles im Feuer auffgieng/ auch so weit / daß die äußerste Mauer einzustossen und gar zu schleiffen angefangen wurde.

Derer Häuser.

Das war den armen Leuten eine schlechte Freude/ ein ziemlicher Advent/ indem alle Morgen/ bald diesem/ bald jenem / das Haus zu räumen/ und mit dem hierzu gemachten Stösser oder Bocke/ einstossen zu lassen/ anbefohlen wurde. Was für Seuffzen/ Klagen und Heulen bey armen Handwercks-Leuten/Wittiben/ ist vernünfftig zu erachten? Denn hats Jonam verdrossen/

Jon. 4, 6. 7.

Da ihm sein schattichter Kürbiß verdorrete/daß er nicht mehr vor Hitze wohnen kunte: Wie sollte es einem ehrlichen Mann/ der sich gerne nehren wollte/ nicht kräncken oder jammern / wenn er hat sehen müssen/ wie sein schönes liebes Haus niedergestossen/ der Grund ausgegraben/ und in die Schanze geworffen wurde: Darauf er noch viel Schulden/ Kinder- und Gestiffts-Gelder abzuführen / welche aber alle / durch diesen Weg/ haben in Brunn fallen müssen/ weil ihme die Mittel zu seiner Nahrung

Derer Bäume und Gärten.

abgeschnidten. Viel tausend schöner fruchtbarer Bäume wurden umgehauen/ viel schöner Weinstöcke ausgegraben und verderbet/ schöne Gärten dermassen auf den Grund geäschert/ daß

Schade in der Vorstadt taxirt auf 140820.

Thaler.

Psalm. 35, 15.

man weder Grund noch Vorstadt mehr fast kennen kunte/ ihrer viel sich auch drüber verwundern müssen / wie in so geschwinde Zeit/ ein solcher grosser Schade und Arbeit hat geschehen können/ welcher ohngefehr zum wenigsten auf 140820. Thaler gerechnet wird. Am Christ-Tage und alle Sonntage wurde geeilet/sie rissen ein/ und hörten nicht auf/ da hätte einer die Stecken und Treiber gesehen/hinter dem armen Bauers-Volck/welches einstossen/ausgraben/zuführen / und sich des Nachts wie ein Vieh eintreiben lassen mußte/ darüber etliche zu tode geschla-

Da war die E-gen und gemartert. Summa/da war die Egyptische Pharaonische

sche Stein- und Ziegel-Arbeit in vollem Schwange / darinnen
 viel tausend Ziegel und Nuten-Steine / der armen Wittwen/
 Handwercks-Leute Häuser / schöner Gewölben / Scheunen und
 Mauren / welche in grosser Menge allda verführet und verschan-
 get worden. Wer dazumal wäre bey uns gewesen / und die ernst-
 liche Arbeit gesehen / und gelesen das 9. Capitel Apoc. hätte fast
 schweren sollen / es müste der Abaddon zugegen seyn / der immer
 schrie und ruffte mit jenen Babylonischen Teufels-Köpffen /
 reim abe / reim abe / biß auf ihren Boden / aber wohl deme / der dir
 vergelte / wie du uns gethan hast. Da muste herhalten die halbe
 Lauen-Gasse / allda schöne Back-Häuser / die Hunde-Gasse / die
 Goschwiz / darinnen schöne grosse steinerne Scheunen / der ganze
 Reichen-Graben / die ganze Tuchmacher-Gasse / der ganze
 Salz-Ring / die halbe Stein-Gasse / der ganze Wendische Gras-
 ben / die halbe Töpffer-Gasse / der ganze Taschenberg / die ganze
 schöne Gerber-Gasse : Alles muste zum Grunde gerichtet w.
 den / mit grosser Mühe und Arbeit / weil es meisten von Kalck und
 Steinen erbauet. Da hat man gesehen / wie mancher armer
 Mann / der viel kleine Kinder / seine Hände gewunden / und die
 Noth Gott in Himmel geklaget. Da hat man gehöret / wie
 Wittwen und Waisen schrien und baten : Aber da war kein
 Schonen / kein Hören / kein Erbarmen : Wenn so viel Teufel als
 Schindeln auf den Dächern wären / muste es hernieder. Man
 hätte freylich mit jenem Ehebanschen Fürsten mögen auf einen
 hohen Thurm steigen / im Uebersehen der Stadt fragen und sagen
 mögen : Was meinst du wohl / was für Jammer und Angst un-
 ter diesen Dächern müsse stecken und verborgen seyn ? Denn frey-
 lich nicht so viel Schindeln / nicht so viel Nägel auf den Dächern /
 als Geuffzer gelassen / Zähren vergossen / Ach und Weh geschri-
 en : Daß auch die Steine in den Mauren hätten schreien / und die
 Balken im Gesperr ihnen antworten mögen / weil das Volck al-
 so zerschlagen / und mit allen Muthwillen gesündigtet wurde. Die
 Ba

gyptische Phas-
 raonische
 Stein- und Zie-
 gel-Arbeit in
 vollem
 Schwange.

Apoc. 9, 11.
 Psalm. 137. 8.

Ruinirung der
 Gassen in der
 Vorstadt.

Wehe-Klage
 hierüber.

Habac. 3, 12.

Jer. 6, 23.

Inwendiger
Stadt Häuser
werden mit
Soldaten zu
30/40/50/60
angefüllet.

2.Sam. 6, 8.

2.Chron. 26,

20.

Gottes Häuser
oder Kirchen
kuntten nicht
stehen bleiben.Todten auffm
Kirch-Höfen
wurden ausge-
graben und in
die Schanze
geworffen.

Sap. 4, 7.

Sir. 38, 24.

Apoc. 14, 19.

Pfal. 115, 17.

Bein-Haus

wird zur

Wach-Stube/

und der St-

tes-Acker zur

Schanze.

N. R. Bürger

und Salz-

Händlern auch

andern mehr.

Klage hierü-

ber.

Pfal. 74, 5.

Babylonier waren ohne Barmherzigkeit/ das haben wir in der Kirche in den Buß-Predigten gehört/ nunmehr leider allzusehr auch erfahren. Darauf mussten die armen Leute in die inwendige Stadt wandern/ welche ohne das mit Soldaten zu 30/ 50/ 60/in einem Hause angefüllet/musten sich unter den Dächern/in Frost und Kälte/ mit Gefahr ihrer Sachen/ verkriechen und behelffen / von Baaren zehren/ und noch wohl darzu erfahren/dass ihnen alles geraubet wurde. Ufa greiffte die Lade des Bundes aus Bormis an/ und ward getödtet. Ufa der König ward unfähig/ dass er das Heilige anrührete. Bey uns kuntten die Gottes-Häuser nicht stehen bleiben/ Beatæ Virginis, S. Nicolai, S. Marthæ, musste abgetragen/ eingestossen / und in die Schanzen vertheilet werden/ ungeachtet/ dass sich ein Ehrwürdig Capitel/ solches abzumenden höchlich bemühete.

Der Kirch-Hof/darauf die Todten in der Ruhe und in der Stille liegen/ ward ausgegraben/manchen Vater seine Kinder/ manchem Weib ihr Mann/ und so fort an/mit zuvorher eröffneten Sarge/auch wol gar bloß in die Schanzen geworffen: Was für Jammer und Klagen/ von denen/ so auf der Stadt-Mauer herab zugeschauet/ ist getrieben worden/ ist nicht zu beschreiben.

Hiob trauet das seinem lieben Gott zu/er werde seine Hand nicht ins Bein-Haus strecken/ das ist/im Bein-Hause werde ich Ruhe haben! Das Bein-Haus ward zur Wach-Stube / und der Gottes-Acker zur Schanze oder Segenwehr.

In der Vorstadt sahe man die Aexte und Waffen oben blitzen/wie man in einen Wald häuet: Soldaten trugen sich mit Aexten und Beilen auf der Bürger Häuser/ da hielten sie Holz-Marckt, Manch ehrlich Mann getrauete sein schönes kostbares Haus mit Gelde abzulösen/das Geld nahm man/das Haus blieb eine Weile stehen/ward endlich auch eingerissen: Also/dass wir dazumal Ursach hatten zu seuffzen und zu klagen: Ach Gott/warum hast du unsern Saun zerbrochen? Dass ihn zureisset alles/ was

was vorüber gehet / siehe drein und schilt / daß des Reiffens ein Ende werde / denn der Boden ward zumület / wie die wilden Thiere einen Weinberg zumülen / und verderben. Psal. 80, 13.
Matth. 23, 38.

O wie kunten wir uns erinnern der Stadt Jerusalem / der Christus wincket / und spricht : Euer Haus soll euch wüste gelassen werden ; Deine Feinde werden dich schleiffen / und keinen Stein auf dem andern lassen. Luc. 19, 44.

Aber der Herr hat gethan was er vorhatte / er hat sein Wort erfüllet / daß er längst zuvor geboten hat. Sientemal wir nicht lange zuvor in den Buß-Predigten aus dem Munde Gottes gehöret hatten : Bessere dich Jerusalem / ehe sich mein Herz von dir wende / und ich dich zum wüsten Lande mache / darinnen niemand wohne. Was übrig blieben / das muß auch hernach abgelesen werden / der Wein-Leser wird eines nach dem andern in die Butten werffen. Thren. 2, 17.
Lev. 26, 17.
Deut. 28, 20.
Jerem. 2, 8.

Aber ihrer viel hätten es nicht vermeinet / daß es uns betreffen / und immer eines nach dem andern abgelesen werden sollte. Vielleicht haben wir vergessen die Worte Christi : So ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle also auch un-

kommen. Wir zweiffelt nicht / manch frommes Herze wird bey solchem Zustande sich bedüncken lassen / ob nicht Gott der gerechte Richter solchen Sentenz über uns möchte beschlossen haben / welcher auch öffentlich zur Buß-Predigt genommen wurde : Stürmet ihre Mauern / werffet sie um / fället Bäume / machet Schütte / denn sie ist eine Stadt / die verderbet werden soll. Luc. 13, 3.
Jerem. 5, 10.

Massen eine vornehme wohlverdiente Person von Adel in diesem Lande einsmals sagte : Kein Ey wäre dem andern so gleich / als Jeremia und unsere Zeiten / welches in den Buß-Predigten gehandelt wurde : Vielleicht hat ihr das Unglück geahnet / aber nicht heraus gewollt.

Die Löwen-Gasse ist daher also genennet / weil im Anfang lauter Bildnisse / allda sich auch die Löwen sollen aufgehalten haben : Id quod fabulosum videtur. Nunmehr wird sie

Warum die Löwen-Gasse also genennet werde.

E

viel

vielmehr und zum ewigen Gedächtniß also heißen. Es führet
 Jerem. 4, 7. daher der Löwe aus seiner Hecke/ und der Verstörer der Heyden
 zeucht einher/ daß er dein Land verwüste/ und deine Städte aus-
 Psalm. 17, 11. brenne/ daß niemand drinne wohne. Wo wir gehen / so umge-
 ben sie uns/ ihre Augen richten sie dahin/ daß sie uns zur Erden
 stürzen/ wie ein Löwe/ der des Raubes begehret/ wie ein junger
 Löwe / der in der Höle sitzt.

Stein-Gasse/
 was sie andeu-
 re.

Pfalm. 79, 2.
 Esa. 25, 2.

Esa. 37, 26.

Töpffer-Gasse
 ist unser Bug-
 Prediger.
 Jerem. 18, 6.
 Thren. 2, 4.
 Joel. 2, 6.
 Bussē sollen
 wir thun.
 Esa. 64, 8.

Gehen wir iso auf die schöne und lange Stein-Gasse/
 mögen wir wohl zu Gott klagen: Herr/ die in dein Erbe gefal-
 len sind/ haben aus Jerusalem Stein-Hauffen gemacht: Unser
 Lebelang mögen wir dran dencken und sagen: Herr/ du thust
 Wunder/ dein Vornehmen von Alters her sind treu und wahr-
 hafftig/denn du machest die Stadt zum Stein-Hauffen/die veste
 Stadt/ daß sie auf einen Hauffen lieat. Denn so fraat Gott
 selber: Hast du nicht gehört/ daß ich vor Zeiten also ge-
 than habe / und thue izt auch also/ daß veste Städte
 zerstöret werden zu Stein-Hauffen.

Die Töpffer-Gasse ist unser Bug-Prediger: wie der
 Thon ist in des Töpfers Hand / also seyd auch ihr vom Hause
 Israel / ja eben wie man eines Töpfers Gefäß zubricht / das
 nicht mag wieder ganz werden / so will ich diß Volck und diese
 Stadt auch zubrechen. Ja wohl/ lieber frommer Gott/wir sind
 den Erden-Töpfen verglichenet/ aller unser Angesichte sind so
 bleich als ein Topff. Aber nun Herr/du bist unser Vater/
 wir sind Thon/du bist unser Töpffer/ und wir sind alle
 deiner Hände Werck. Herr/ zürne nicht zu sehr / und
 denck nicht ewig der Sünden. Siehe doch das an/ daß
 wir alle dein Volck sind. Die Stätte deines Heilig-
 thums sind zur Wüsten worden/ das Haus unser Hei-
 ligkeit und Herrlichkeit/ darinn dich unsere Väter gelo-
 bet haben/ ist mit Feuer verbrandt/ und alles was wir
 Schönes hatten / ist zu Schanden gemacht. Herr/
 willt

willt du so hart seyn zu solchen/ und schweigen/ und uns so sehr niederschlagen?

Eins hätte ich schier vergessen/was Jeremias saget Warnungs-Weise: Es gehe ja niemand hinaus auf den Acker/ niemand gehe über Feld/ denn es ist allenthalben unsicher vor dem Schwerdt des Feindes. Das kam ihnen vielen in die Hände. Wollten sie hinaus auf das Land/wurden sie geschlagen/gejaget und geplündert. Nach etlichen ward von den Posten mit Kugeln geschossen/wann sie guter Meynung sich keines Bösen befürchteten/herum spaziren wollten/ massen etlichen auch andern wiederfahren/ davon noch einer so getroffen worden/ schwerlich darnieder gelegen/ und Zeit seines Lebens hernach lahm und ein Krüpel geblieben.

Stuffm Acker und Felde war niemand sicher. Jer. 6, 25.

Ist drey Priester wiederfahren. M. J. Z. J. M. E. W. M. H.

Das ist abermahl ein Weh/ es kommen noch andere nach deme/unser frommer Gott wollte uns nicht erquickten/ nachdem wir so lange Unglück gelidten/ nicht erfreuen/ nachdem wir so lange geplaget wurden/ er wollte noch nicht ablassen von seiner Ungnade über uns/ noch sagen: Sufficit, es ist gnug. Sondern da musste eine andere brennende Sonne uns allererst quälen und martern/nemlich: Ignis subjectio, die Ansteckung und Wegsengung der hinterstelligen wenigen Vorstädte/ dadurch der Garaus mit der ganzen Stadt und Bürgerschaft sollte gespreiet werden.

Apoc. 9, 12.

Pfalm. 90, 16.

Pfalm. 85, 5.

2. Sam. 24.

3. Schwarz wegen Anzündung u. Wegbrennung der übrigen Vorstädte.

Denn als den 2. May am Tage Sigismundi, nach 2. Uhren durch einen Ehursl. Sächs. Drommeter die Stadt auffzugeben gefodert wurde/ ist alsobald aus einem groben Stücke am Marckte ein Losungs-Schuß gethan/darauf in vollen Tumultuiren und Lauffen/ von einem Officirer Lermen zu schlagen/ ins Teufels Namen/ geruffen worden. Da dachte ich/ als ichs hörte: Ach Gott/ das seynd ja die Gottlosen/ die nach niemand fragen/ in allen ihren Thun halten sie Gott für nichts/die da sprechen: Ich werde nimmermehr darnieder liegen/ es wird für und für keine Noth haben.

Den 2. May am Tage Sigismundi 1634.

Pfalm. 16, 4.

Oberster und Commandant Martin Maria milian Goltz.

Erstes Feuer
inwendiger
Stadt/in der
Juden-Gasse.

In einer hal-
ben Stunde
die ganze
Stadt in Wog
und Feuer ge-
standen.
Jerem. 17, 27.
280. Brunnen
in und auffer
der Stadt.

Da musste laufs
fen wer laufs
fen kunte.

Da sollte sich kein Bürger/ weder auf den Thürmen/ noch
Mauren/weder auf den Gassen sehen lassen/ oder sollte niederge-
hauen werden/ bald kömmt ein Geschrey / die Seidau / Fischers
Gasse/ und Bissel Vorstadt stehe im Feuer/ wie es dann leider
allzumahr/ und vom Obersten also befohlen. Inmittelst hebet
sich ein Wind zur Stadt hinan / durch welchen nicht allein ein
Dorff Feuchnis genant/ angestecket / sondern auch etliche flie-
gende Feuer in die inwendige Stadt / welche mit Heu/ Stroh/
viel 1000. Scheffel Geträndicht und Mehl/von oben an bis un-
ten zu/gleichsam ausgefüttert war/ hinein gewehet wurden: Und
also/ wie man saget/ zum ersten die Juden-Gasse angezündet.

Ehe man aber diß noch recht gläuben will/ siehe da kömmt/
Gott erbarme es/ das Feuer von allen Ecken/ stürmicht und häuf-
fig von der Reichen-Gassen/ Wendischer und Schloß-Gassen/
Münchs-Kirche/ also / daß in einer halben Stunde die ganze
Stadt in das fressende Mord-Feuer/ samt allen Haupt-Gebäu-
den/ und ganzen unzehlichen Vorrath und Baarschafft gesetzt
wurde. Da hieß es: Ich will ein Feuer unter ihren Thoren an-
stecken/das die Häuser verzehren und nicht geleschet werden soll.
Denn aus 280. Brunnen/ derer 238. in der Vorstadt/ viel aus-
gefüllet und verderbet konnte man nicht Wasser haben/dadurch
eine einzige Stube hätte gelöschet / oder auch ein matthafftiger
Mensch im Feuer können gerettet und erfrischet werden/ massen
ihrer viel in dem Angst-Feuer/ um Gottes willen / nach einem
Tröpflein Wasser geschrien/welches man nicht hat haben können.

Da mußte nur ein ieder aus seinem Hause lauffen/der oh-
ne Mantel/ein ander ohne Hut/ der hatte sein Weib/die hatte ih-
ren Mann / ihre Kinder bey der Hand / da hätte man die armen
Schaafe scheu und furchtsam sehen lauffen/von einem Ort zum
andern / und wußten doch nirgend aus noch ein / inwendig war
Furcht/auswendig Streit/Mord und Unzucht. Bald trieb sie
das Feuer fort / bald jagte sie die Hitze weg / ist kam der Wind
mit

mit den grossen stürmichten Flammen / welche den lieben kleinen Kindern (die von den Eltern in solcher grossen Eil und Menge des Volcks/entweder müssen getragen oder geschleppt werden/) die Hütlein auffm Kopff/ die Halslein/ die Hârlein/ die Hembsderlein am Leibe anglimmend machte / daß man gnug zu löschen und auszudrücken hatte. Nach einem hieb in solchem Sturme der Erabat mit seinem blossen blinkenden Säbel/ daß er niederfallen und sich also salviren mußte.

Ist der fromme liebe Mann Hr. Bürgermeister E. gewesen nunmehr in Gott ruhend.

D. E. 3.

Einem andern/und zwar einer hochgelahrten Person/wurd in solcher Angst ein kurzer scharffer Degen entgegen gerückt und gezückt/an die Brust fast gesetzt/nach ein Rebellen dazu gescholten. Da lieff einer dem andern nach/eines fragte das ander / wo hinaus/und wo man bleiben und sich verhängen sollte? Ehe man aber Rath finden kunte/ mußte man wieder fort für dem Dampff/Rauch und Feuer. Der trug eine Wiege mit dem Kinde/ dieser ein Brodt/ jener eine Flasche Bier/ die eine Bürde/welche an ihrem Halse zu brennen angefangen/darüber sie auch todt geblieben.

Die grosse Hitze machts/daß die Leute ihre Kleider von sich werffen/ alles im Stich lassen/ und bloß darvon lauffen mußten. Denn alles was ein Mann hat / läßt er für sein Leben. Und wer nicht weiß/wie einem der da sterben soll/ums Herze ist/ der frage die zu Budsizin/welche Gott wunderbarlich erhalten hat. Da hieß es: Es umfiengen uns des Todes Bande/ und die Bäche Belial erschreckten uns.

Hiob 2. 4.

Psal. 18, 5.

Wie nun zuvor in der Vorstadt meistens alles eingeäschert wurde: Also sollte auch in der inwendigen Stadt nichts bleiben: Der Geist des Herrn bließ darein/ da mußte alles von der Hitze verderben und verwelcken alle unsere Herrlichkeit / wie eine Grase-Blume.

Esa. 40, 7.

1. Petr. 1, 24.

Der schöne Thum-Thurm / dessen Höhe 160. Ellen war/ wie ihn Anno 1589. ein Schiefer-Decker bestiegen und abgemessen/ welcher auch 109. Jahr mit Kupffer durchaus bedeckt

Thum-Thurm 160. Ellen hoch/sängt oben an inwendig zu brennen.

E 3

gestanden

Thum-Kirche
hat in ihren
Mauren Anno
1634. 707.
Jahr gestan-
den.

Item Anno
1660. 733.
Jahr.

Kleine und
große Orgel
erbauet:
Anno 1502.

Große Glocke
gewogen 111.
Centner/nur
an Glocken-
Speise/zusam-
men 130. Cent.
Schaden der
Kirche und
Thurms ge-
schähet auf eine
Tonne Goldes.
Seiger-Thurm
Anno 1489.
erbauet.
Raths-Keller
146. Jahr ge-
standen.

gestanden / fieng von oben an inwendig lichter Loh zu brennen. Massen denn viel Häuser in der Vorstadt von inwendig ange- brennet / sind gesehen worden: woher? kan man leicht erachten.

Die große lange Thum-Kirche / welche in ihren Mauren 707. Jahr gestanden / Anno 1213. aber von Brunone dem II. Bi- schoffe zu Meissen / zum Thume gewidmet / mit 24. Pfeilern ge- zieret / die mußte auch inwendig anbrennen / darein drey Schösse mit Speck- und Schwefel-Kugeln zur Thüre hinein sind gethan / und dadurch eines Fleischers Weib am Kopffe beschädiget wor- den: Ohne Thränen und Weinen wird niemand diese ausge- brandte Kirche anschauen können / wie nemlich die Pfeiler zer- mürbet / die Werck-Stücke zersprenget / die Fenster zernichtet / und alles / was Holz / Stein und Eisen gewesen / hat eingeäschert werden müssen.

Die kleine und große Orgel / welche Anno 1502. in einem Jahre / durch einen Meister von Breslau erbauet / und Vigi- lia Visitationis Mariæ, zur Vesper zum ersten mal / und also 132. Jahr nach einander geschlagen worden / hat auch in der zor- nigen Heimsuchung Gottes mit zuschmelzen müssen.

Die große Glocke / (nebenst andern sechsen) auf dem Thum-Thurme / welche III. Centner Glocken-Speise / in allen aber 130. Centner gewogen / hat auch in diesem Feuer zerschmet- tert werden / und herab fallen müssen / daran ein brennender Pech- Kranz gehenget / gesehen worden. Und wird der Schade mit der Kirchen und Thurm geschehen / auf eine Tonne Goldes ge- schähet. In dem Rath-Hause daran der schöne mit Kupffer be- deckte Seiger-Thurm und zwei Glocken / welcher Anno 1489. zu bauen angefangen worden / seynd nebenst allen Stadt- und Re- giments-Büchern / briefflichen Urkunden / in dem Raths-Keller / welcher 146. Jahr prächtig und zierlich / mit Siegeln belegt / ge- standen / viel tausend Scheffel Mehl / Korn / Proviant / 2c. ver- brunnen und verdorben.

In

In solcher erschrecklichen Mord-Flamme hat Gott die armen Leute wunderbarlich erhalten / und an Ihnen wahr werden lassen: Ich bin bey ihm in der Noth. Item/ Wenn du durchs Feuer gehest/ will ich bey dir seyn/ daß dich die Flamme nicht anzünden soll. Etliche in den Zwingern/ nicht ohne Gefahr der vorübergehenden Erabaten/ etliche unter der Erden in Kellern/ in grosser Angst / nicht ohne Gefahr ihres Lebens/indem nebenst ihnen viel niedergefallen und erstickt: Sie aber sich auf die Erde niederlegen müssen / damit sie der Dampf nicht erreichen noch ersticken möchte: Etliche im Wein-Hause: die meisten Adels-Personen auffm Schlosse/ in sichtiglicher Gefahr Leibes und Lebens gewesen. Denn viel hundert Centner Pulver dahin geschaffet worden/welche gar leicht von den Funcken/so der Wind von dem Thum-Thurme herzu auf das Heu im Schloß-Hofe geworffen/hätte können angezündet werden: Gott aber sey Lob/ daß auch die Funcken auf dem Heu selber haben erlöschten müssen/ vielleicht von dem inbrünstigen Gebet/ so allda zu Gott verrichtet worden. Andere in der Münchs- und bey der Michaelis-Kirche / darvon das Ziegel-Dach auch hat wegbrennen müssen/ in welcher 105. Centner Pulver in 42. Fönnlein vermacht / in einem Gewölbe gelegen haben/ in was für Gefahr und Angst/ kan man leicht erachten?

Pfalm. 91, 13.

Esa. 43, 2.

Die Leute in solcher schrecklichen Mords Flamme hat Gott wunderbarlich erhalten.

Auffm Schlosse viel hundert Centn. Pulver.

Im Gewölbe der Michaelis Kirche 105. Centner Pulver in 42. Fönnlein.

D. E. E.

Eine vornehme Amts-Person hat nebenst etlichen zwanzig Weibern und Kindern / in die grosse tieffe Röhr-Bütte oder Wasser-Kasten / weil Er vom Feuer übereilet / nirgend anders wohin gekonnt noch gewust / in sichtige Lebens-Gefahr springen müssen / vor ihm war die Feuers-Hize / welche ihnen die Augen dermassen verbrennet / daß sie in etlichen Tagen keinen Blick haben in das Licht sehen können / sondern sich wie Blinde fast führen lassen müssen. Über ihnen stund der brennende schwere steinerne Giebel am hohen Wein-Keller / der über sie hätte fallen / und alle zu tode schmettern müssen / wann ihnen Gott

Gott nicht sonderlich und wunderbarlich den brausenden Wind entgegen gewendet/ und hineinwärts hätte fallen lassen. Darüber sie/ so wohl vor als nach/ mit Danck-Gesängen Gott gepreiset und angeruffen/ wie Jonas im Meere Gott hat angeruffen und loben müssen.

Vier arme verwandete Kinder sind in der Kirchen-Halle mitten im Brande beym Leben erhalten. Psal. 146, 9.

Thren. 3, 22.

Erbärmlicher Untergang vieler hundert Menschen durch Dampf und Feuer.

Vier arme verwandete Kinder hat Gott mitten im Brande in der Kirchen-Halle beym Leben erhalten/ denn Er ist/ der die Waisen und Fremdlingen behütet. Zwar in der Kirchen haben sich viel hundert Menschen zu salviren vermeinet/ der wegen auch dahin ein groß Geläuffe und Gedränge war/ ist ihnen aber übel gelungen/ sintemal sie nicht alleine von den Erabaten mit blossen Säbeln/ geladenen Pistolen/ sind bedrohet und gejaget/ sondern auch an allen Thüren vom Feuer und Dampf dermassen umschlossen und umfangen worden/ daß etliche mit Gewalt durchs Feuer lauffen/ etliche die Fenster ausschlagen/ und durchspringen/ andere aber gar auffm Bauche unter dem Dampf auf der Erden hinaus kriechen müssen: Welche aber diß nicht vermöcht/ als die Weiber und jungen Kinder/ sind in den Winkeln und Kirchen-Hallen blichen und ersticket/ massen auch die meisten Leichen daselbst sind gefunden worden. Haben also alle Ursache/ die Zeit unsers Lebens Gott zu dancken/ und zu sagen: Die Güte des Herrn ist/ daß wir nicht gar aus sind/welches erster Text am Frentage nach dem grossen Unglück zur Predigt gewesen: Darauf das Gebet der drey Männer im Feuer-Ofen Babel öffentlich abgelesen worden.

Sonsten auffer diesen haben viel hundert Menschen in der Kirche/ auffm Marckte/ in den Kellern/ nebenst vielen Biche und Pferden durch das Feuer bleiben und ersticken müssen/ also schrecklich und abscheulich/ daß nicht gnug zu beweinen.

Ihrer viel haben in einer Kirch-Halle beysammen gelegen/ wie Brände/ daß man sie nicht/ obs Mann oder Weib/ erkennen können. Bey deme hat nicht mehr denn ein Petschafft-Ring/ bey einem

einem andern ein Häufflein Asche/eine Kette von Schlüsseln/die Leber/so gleichsam gebraten und braune gewesen/übrig gelegen.

Ein alter Rathsherr/ der sich in seinem Gewölbe samt sechs Personen verschlossen/ in Meynung/ sicher und verwahret zu seyn/ist mit grossem Geschrey und Winseln/ gleichsam wie im feurigen Ofen geschmocht und gepülfert worden/ also/ daß man sie hat auffraffen/ und alle sieben/ und wohl mehr/ in einen Sarcf legen können.

P. R.
Vornehmer
Bürger und
Rathsherr.

Eine Frau aus Böhmen hat ihres Herrn Asche und Gebeine in ein Schnupstüchlein fassen und hinweg tragen müssen.

Einen Verbrandten hat man knyende mit auffgehobenen Händen also gefunden/welcher wie Stephanus seine Seele wird Gott befohlen haben. Etliche hat man gefunden/ wie sie vor grosser Angst und Marter mit den Fingern und Nägeln in der Erden gesteckt/ darein sie sich zu scharren vermeinet/ auch mit den Angesichtern auf gemachten Grüblein/darinne sie bey dem Leben/ Luft und Athem fürm Dampffe haben schöpfen wollen.

Act. 7, 60.

Es hat sich auch ereignet ein Exempel Ehelicher Treue: Mann und Weib einander in Armen verbrand liegende.

Ein Exempel Mütterlicher Liebe/ eine Mutter mit dem Kinde in ihren Armen mit halb verbrandten Häuptlein/zwey und zwanzig Wochen.

Ein Exempel Kindlicher Treue/ einer Jungfrauen gegen ihren Vater/mit welchem sie durch allen Dampf und Feuer hat gehen wollen.

Zwey liebe kleine Kinderlein habe ich gesehen auf allen vieren Lauren und also verstarret.

M. J. Z.

Nach Gott rechne uns nicht zu diß unschuldige Menschenblut/ unsere Hände habens nicht vergossen/ weil es zu dir/ O Gott/ um Rache schreyet. Dir alleine ist am besten bewust/was das Winseln/Heulen des Nachts/in der abgebrandten Kirchen/ und auf den Gassen bedeuten möge.

Deut. 21, 8.
Gen. 4, 10.

Q

Das

Weheklage
darüber.
Soph. 2, 2.
Malach. 4, 1.
Esa. 37, 3.

Das war ein Tag des Zorns und der Rache Gottes / ein Tag des Scheltens / Trübsals und Lästerns / welcher brandte wie ein Ofen / darinnen aller Borrath Stroh seyn mußte. Die Kinder kamen an die Gebühr / und war doch keine Krafft mehr dazu gebähren.

Sonderlich
der Stadt Bu-
dizin.
Thren. 1, 12.

Einem Weibe / so verbrunnen / ist die Frucht durch die große Angst und Hitze / aus dem Leibe halb gequetschet worden.

Großer
Schmerz der
Eltern wegen
ihrer verlor-
nen Kinder /
und andern.

Nun mag Budizin auftreten / ißo hat sie es leider erlebt / daß sie öffentlich ihr Leid klagen mag : Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz sey / wie mein Schmerz / der mich getroffen hat ? Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines Zorns.

Thren. 2, 12.

Thren. 1, 4.

Unter andern war diß nicht der geringste Schmerz und Jammer / wenn Eltern ihre Kinder / der Mann sein Weib / das Weib ihren lieben Mann / die Wittwen ihre arme Waislein nicht wußten / ob sie todt oder lebendig. Ach da hörte man klagen und fragen : Wo ist mein Kind / wo ist meine Mutter / mein Vater / mein Mann / mein Weib &c. ? Da konnte und wolte niemand etwas wissen / daß nicht in tausend Stücken / diese Nacht über / manch Vater- und Mutter-Hertz zersprungen wäre / weil immer eine Post nach der andern kam / da und da liegen die Verbrannten Hauffenweise über und untereinander / auch manchem Vater oder Mutter / seine verlorne Kinder an Härlein / Kleiderlein / und andern Umständen dermassen beschrieben / und gleichsam vor die Augen gemahlet wurde / daß er dieselbe für todt und verbrennet halten mußte. Was da für Angst / Kummer / Sorgen und Wehklagen / kanst du Vater- und Mutter-Herze bey dir selbst leicht abnehmen / wenn dir dergleichen / da Gott gnädig für sey / begegnen sollte. Kein Wunder wäre es / wenn man schon die Augen aus geweinet hätte / da die Säuglinge und Unmündige auf den Gassen in der Stadt verschmachten mußten / da sie zu ihren Müttern sagten : Wo ist Brodt ? Dem Säuglinge klebete

te seine Zunge an seinem Gaumen: Die jungen Kinder hieschen Brodt/ und war niemand/ der es ihnen geben kunte.

Unser Feinde sperren ihr Maul auf/ pfeiffen dich an/ blecken die Zähne/ und sprechen: Wir haben sie vertilget/ wir habens erlanget/ wir habens erlebet/ das ist der Tag/ deß wir begehret.

Der Feinde Schaden/ Frö-
higkeit/ sonst
ἐπιχαριστικῶς
genannt.
M. J. Z.

Als eine geistliche Amts-Person/ von einem ehrlichen Soldaten/ mit blossen Degen zum Thore aus/ in Zwinger geführet wurde/ der sonst sein Leben fast hätte lassen müssen/ ward er mit hönischen Worten angenommen/ und ihm von einer Ration gesaget.

Ein Soldat kömmt in vollen Feuer gesprungen/ spricht den betrübtten Leuten mit diesen hönischen Worten also zu: Wie es ihnen gefalle/ daß sie ihnen so warm eingehisset hätten?

Den ersten Tag May wurde den Officirern vor ihre Quartiere mit Trommeln und Pfeiffen grüne Mäyen vorgesezet: Darben von etlichen diese Worte gefallen seyn: Bald wollten sie den Bürgern rothe Hähne auf ihre Häuser setzen. Item/ ihr Hunde/ seyd reiff genug zum Tode.

Eine Person/ als ein Aufflauff Sonntags zuvor in der Kirchen war/ wegen etlicher Ehurfürstl. Reuter Trouppen/ soll trostzig gesagt haben: Sehet/ wie lauffen die Bürger/ wie froh seynd sie/ daß ihr Heyland (den Ehurfürsten meinend) kömmt? Wenn sie aber wissen sollten/ wie es ihnen gehen sollte/ würden sie sich schlecht zu erfreuen haben.

Das ist/ Gott erbarme es/ der Danck und der Lohn/ den man seinem Wirthe hat geben müssen/ welcher seinem Maule/ seinem Weibe und Kindern viel hat absparen/ und fremden und danckbaren Gästen in Hals stecken müssen. Aber wehe dem/ der Gutes mit Bösen vergilt/ von dessen Hause wird Böses nicht lassen.

Soldaten un-
danckbare Gä-
ste.
Prov. 17, 13.

Du aber/ Herr/ wie lange wilt du so gar zürnen/ und deinen Eifer wie Feuer brennen lassen? Sie haben Jacob auffge-

Psal. 79, 5. 12.

fressen/ seine Häuser verwüestet/ vergilt ihnen in ihrem Busen ihre Schmach/ damit sie dich geschmähet haben.

Thren. 3, 26. Mit uns armen Leuten ist's dahin ausgeschlagen/ daß wir sagen und klagen müssen: Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken zuschlagen/ er welschet mich in der Asche/meine Seele ist aus dem Friede vertrieben/ich muß des Guten vergessen/mein Vermögen ist dahin. Ja freylich/manch ehrlich Mann hatte nicht einen Mantel/ Hut/ nicht ein Bette/ nicht ein Blätlein von seinen schönen kostbaren Büchern/nicht ein jota von seinen vielen theuren manuscriptis, nicht ein Brodt / nicht ein Töpfflein / nicht einen hölzernen Teller / Löffel oder Messer / nicht ein einziges Stüblein / da man eine Sechswöchnerin behalten könnte.

Groß Armuth
der abgebrant-
ten Leute.

Auch der Kir-
chen Altar-
Ornat.

Von Kirchen- und Altar-Ornat war alles weg/ von Kelchen / Mess-Gewändern / Chor-Röcke / Kirchen-Agenda &c. Also daß in den ersten Tagen ein Krancker aus einem Kännlein hat müssen communiciret werden.

O Jammer!
O Elend!

Thren. 2, 13. Ach Jammer über Jammer! ach Elend über Elend! O Armuth über Armuth! wie kan der Zorn des HErrn so arm und elend machen? So grausam plötzlich und geschwinde. Ach du liebe Stadt Budisün/ weme soll ich dich gleichen/ wofür soll ich dich rechnen? Damit ich dich trösten möge: Dein Schade ist groß wie ein Meer/ wer kan dich heilen?

Gen. 19, 24.
Hof. 11, 8.

Bist du das andere Sodoma? oder Jerusalem? Mußt du das andere Zeboim oder das ander liebe Magdeburg seyn?

Dein Schade ist groß und unzehlich groß / wer kan dich heilen? Was in Kellern und Gewölbern für grosser Schade denen von Adel und männiglichen geschehen / ist leichter zu beweisen als zu beschreiben.

In einer Post sollen über 70000. Thlr. an brieflichen Urkunden/ einem Böhmischen Herrn zuständig/ verbrennet seyn.

Achter Seuff-
zer und

Ach daß ein Samariter käme/ dem verwundten und halb-
todten Menschen seine Wunden mit Oele lindern und verbinden
wollte.

wollte. Der fromme Gott beschere der armen Stadt eine gut-
thätige Maria / daß sie mit einer köstlichen Narden einen Ge-
dächtniß-Geruch stifften und anrichten möchte: welcher viel
Danckbarkeit und Geuffzen zu Gott verursachen würde. Ach
daß die barmherzigen Hündlein dem armen Lazaro seine Beu-
len und Schweren lecken möchten / welcher auf der Gassen vor
der Thüre unterm freyen Himmel liegen muß.

Wunsch der
Abgebrandten,
Luc. 10, 33.
Joh. 13, 3.
Luc. 16, 11.

Vielleicht möchte einem nicht unbillig Gedancken machen /
weil alles in der ganzen Stadt / an Steinen und Schölze / auch
am Marckte alle Wagen im Feuer auffgangen / darvon nicht ein
Spänlein übrig / warum die Justitia, samt der daran leinenden
Leiter / und anhangenden hölzern Täßlein / mitten auf dem Platze
und im Feuer hat stehen bleiben müssen? Dabey doch die Wa-
gen an den Stücken lichter Loh zu Aschen gebrennet.

Die Justitia
am Marcktel
samt der daran
leinenden Lei-
ter blieben.

Herr erzeige uns deine Gnade / und hilff uns / daß in unse-
rem Lande Ehre wohne / daß Güte und Treue einander begegnen /
Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Welche du / O frommer
Gott / noch für unserm Elende und Trübsal bewiesen / auch für
solchem Unglück zeigen und warnen lassen mit Worten und mit
Wundern.

Psalm. 85, 8.

In Egypten wurden die Wasser zu Blute / als Pharaon un-
tergehen sollte. Auf der Reichen-Gasse sind einem Manne (ei-
nem Schösser auffm Lande) unter dem Schreiben / zu unterschied-
lichen malen / von der reinen Stuben-Decke / Bluts-Tropffen
auffs Pappier gefallen / welche viel Leute mit Verwunderung
gesehen. Zur andern Zeit / will man sagen / soll Blut den Mäg-
den bey dem Wasserholen auf die Stirn-Tüchel gefallen seyn.

Exod. 7, 20.
Blutstropffen
sind den Leuten
auffs Pappier
und Stirn-
Schleyer ge-
fallen.

Wer sagen wollte / daß die grossen Mäuse in der Stadt
und auf dem Felde / das grosse Unglück und fremde Fr.ß-Volck
portendiret / würde meinem Bedüncken nach / so groß nicht seh-
len / welche in solcher Menge vorhanden / daß man fast nicht Frie-
de dafür haben können: weil die Mäuse auch den Philistern was
sonderliches haben andeuten müssen.

Grosse Mäuse
in der Stadt
und auffm
Felde.

1. Sam. 6, 5.

Hiob

Hiob. 7, 15.
cap. 10, 1.
cap. 20, 14.

Lethæ.

Groß Winseln
und Wehklagen
auf den
Gassen.

4. Schwarz
wegen Raub
und Plünderung
aller un-
ser Mobilien
aus den Kellern/
Gewölb-
ern und Lö-
chern.

Hiob wünschte seine Seele erhangen zu seyn/ihm verdroß das Leben/wenn er von dem Betrübniß seiner Seelen reden/und seinen Jammer wägen sollte. Jeremias verfluchte den Tag seiner Geburt: Wer will einen ehrlichen Mann seiner Plage/Schmerzens/Jammer und Elendes halber/so groß verdencken/der etwan ein Wort über die Zunge hat springen lassen/und gewünschet: daß entweder sein Haus in der Asche/oder er ja in der Erden liegen und Ruhe haben möchte: Denn also kümmerlich und schmerzlich leben/welches/wie die Gelehrten sagen / kein Leben ist. Bey den Persianern war ein Gefängniß/ daraus man schwerlich hat kommen mögen / welches den Namen vom Tode bekommen/ weil die Gefangenen daselbst/lieber den Tod als das Leben gewünschet. Wer wollte ihm nicht lieber zu sterben / denn also zu leben wünschen/ sollte er darum zu verdencken seyn? Und das mag auch ein Zeichen vor dem Feuer seyn.

Zeichen und Wunder hat Gott sehen lassen / in der vergangenen grausamen Pest/ dardurch uns zur Busse zu locken. Wir hätten nimmermehr gedacht/ daß auf das klägliche Winseln und Wehklagen/so eine lange Zeit bey der Nacht von vielen auf den Gassen gehöret worden / ein solch groß Unglück folgen sollte.

Aus solchen unauslöschlichen grimmigen Feuer kam noch eine Hitze/ welche uns schwarz/ betrübet/ und vollend gar fertig machen mußte/und war: *Violenta residuorum exspoliatio*: Raub/ Plünderung aller unser Mobilien / Vermögen/ aus den Kellern/ Gewölb-ern/ und vermachten Löchern.

Was das Feuer nicht hat ergreifen können / das gab Gott in die Rappuse/da wir hören mußten/wie mitten im Dampf und Hitze/ die Thüren an Kellern und Gewölb-ern / mit Aexten und Waffen gewaltsam und troziglich/ unbarmherzig und ungescheuet sind auffgewühlet / zerschlagen / zersprengt und also eröffnet worden.

Rein

Kein Loch war so tieff/ kein Keller so finster/ keine Thüre so Eisen-veste/ es musste eröffnet/bestiegen und ausgeplündert werden/ da half kein Wehren/ vielweniger ein Bitten.

Wie manch ehrlich Mann hat sehen und leiden müß. n/ daß vor seinen Augen seine Waaren und Vermögen/ die ihm Gott wohl vor dem Feuer gegönnet hätte/ von den Soldaten sind geschleppt und hinweg getragen worden.

Viel gefüllte und verwahrte Gewölber sind durch das Plündern vollend in Brand gesteckt worden/ welche sonst wohl blieben wären.

Vermuthlich ist's daß ihrer viel solches längst im Sinn gehabt/mit dem Unalück lang schwanger gegangen/ nicht am Willen/ sondern an Gelegenheit hats gemangelt / bis der Brand kommen/der sie reich und frölich machen sollen: zu dessen Beförderung vielleicht die Aelte haben dienen sollen/welche etwa drey Stunden zuvor/ in der Stadt von den Bürgern sind abgefördert/ theils auch erzwungen worden.

Die abgebrandte Kirche wurde besüchet / die armen Leute in Winkeln steckende/wurden geplündert/ja so gar die verbrannten todten Körper/ welche etwas zu sich möchten genommen haben/ konnten noch nicht/ in der Asche liegende/ Ruhe haben/ mußten auch beraubet werden: massen ein Gewölbe / darinnen sieben Personen zur Aschen verbrannt/ erbrochen / und die besten befindlichen Sachen daraus geraubet worden.

Einer abgematteten und halbtodten Frauen vom Adel/ hat man eine Holz-Axt unbarmherzig um den Kopff geschlagen/ und Geld haben wollen.

Unzucht und Schändung mußte nicht unterlassen werden/ massen in dem Land-Hause mit gemeinen und alten Weibern solche verübet worden: Ihrer etliche/ solcher unzüchtigen Vögel/ sollen sich haben verlauten lassen/ sie wollten gerne mit im Feuer verderben / wann sie nur zuvor mit einem Frauen-Volcke ihren

Aelte sind drey
Stunden vor
Brand von
den Bürgern
abgefodert/
theils auch er
zwungen wor
den.

ihren Willen sollten gebüßet haben. O Zucht/ O Erbarkeit/ O Redlichkeit/ O Gottesfurcht / wie bist du so gar seltsam?

Gottes Be-
dräuungen
sind wahr
worden.

Jer. 15, 13.

Ezech. 23, 25.

Hab. 3, 8.

Nahum. 2, 9.

Der Herr hat wahr werden lassen: Ich will euer Gut und Schätze in die Kappuse geben/ daß ihr nichts dafür kriegen sollet / und das um eurer Sünde willen / die ihr in allen euren Grenzen begangen habt. Ich will meinen Eifer über dich gehen lassen/ daß sie unbarmherzig mit dir umgehen sollen / sie sollen das übrige mit Feuer verbrennen / dir deine Kleider ausziehen/ deinen Schmuck wegnehmen/sie sollen als Feinde mit dir umgehen/ und alles nehmen was du erworben hast/ dich nackend und bloß lassen. Du hast viel Heyden beraubet/sie werden dich wieder berauben: Raubet Silber und Gold/ sie muß rein abgelesen und geplündert werden. Das beklaget manch ehrlicher von Adel / der sein Bislein in der Stadt für dem Einfall und Plündern verwahren wollen.

Was wollen wir thun am Tage der Heimsuchung und Unglücks/wehe denen/denen die Wittwen ihr Raub/und Wäy-
sen ihre Beute seyn mußten.

Esa. 10, 2.

Wer hat Jacob übergeben zu plündern / und Israel den Räubern? Hats nicht der Herr gethan? An dem wir gesündigt haben: Sie wollten auf seinen Wegen nicht wandeln / und gehorchten seinem Gesetze nicht/darum hat er den Grimm seines Zorns und Krieges-Macht über sie ausgeschüttet/hat sie umher angezündet/ aber sie merckens nicht/ und hat sie angesteckt / aber sie nehmens nicht zu Herzen.

Esa. 42, 2.

Summa kein Ey ist dem andern so gleiche/als unser Elend und die Dräuung Gottes / so spricht der Herr/ er (der König zu Babel und seine Leute) wird mit Böcken deine Mauern zu-
stossen/ sie werden dein Gut rauben / deinen Handel plündern/ deine Mauern werden sie abbrechen / deine feine Häuser umreis-
sen. Das ist uns alles wahr worden: Aber damit seynd diejeni-
gen/ so solches thun/ nicht entschuldiget. Pharao/ da er Israel
gnug

Ezech. 26, 19.

gnug geplaget hatte/ musste ersaufen. Der König zu Assyrien war die Ruthe Gottes/ der auf das Volck Israel zuschmeissen sollte. Nebucadnezar musste auch ein Verfolger/ Zerstörer/ und die Ruthe seyn: Aber endlich hat der Herr die Ruthe der Götzen zerbrochen/ die Ruthe der Herrscher/ welche die Völcker schlug im Grimm ohne Aufhören/ und mit Wüten herrschete/ und verfolgete ohne Barmherzigkeit/ wie bist du vom Himmel gefallen du schöner Morgenstern? Dachtest du doch in deinem Herzen/ ich will in den Himmel steigen. Herunter Jungfrau Tochter Babel/ setze dich in den Staub auf die Erden/ ich will mich rächen/ und soll mirs kein Mensch abbitten/ solches thut unser Erlöser/ der Herr Zebaoth.

Gott will die Plager/ Zerstörer wieder straffen.

Exod. 14, 28.

Esa. 10, 5.

Esa. 14, 4.

Esa. 47, 4.

Thren. 3, 29.

Wie murren denn die Leute im Leben also/ ein ieglicher murre wider seine Sünde. Die Straffe wir wohl verdienet han/ das muß bekennen ein iederman/ niemand darff sich ausschliessen/ daß wir also 1. ausgezehret/ 2. niedergerissen/ 3. ausgebrennet/ und 4. ausgeplündert worden seyn.

Wir müssen noch einmal ins schwarze Register/ noch eine Hitze überfället die armen berüsteten Bürger Incendii Incusatio, die Beschuldigung des Feuers.

5. Schwarz wegen Beschuldigung des Feuers.

Verzeihe es Gott im Himmel denen/ welche ungeschuet/ auch vor Ehrfl. Durchl. zu Sachsen/ sagen/ und die Bürgerschaft beschuldigen dürffen/ samt sie selbst das Feuer angeleget/ und sich also der künftigen Einquartierung benehmen wollen. Wer siehet aber nicht? Daß solches alles erzwungen/ ertichtet/ und wider die offene Wahrheit ist? Wir trösten uns unsers guten Gewissens/ daß wir in dem Fall gegen Gott und unserer lieben Hohen Obrigkeit haben/ seynd allhier auch bereit zur Verantwortung gegen iederman/ mit Sanftmüthigkeit/ und wissen/ daß die/ so von uns aßterreden/ sollen und müssen zu Schanden werden. Es ist besser/ wir leiden um Wohlthat/ als um Ubelthat/ weil es also Gottes Wille ist: Sintemal wir leiden

Wir trösten uns unsers guten Gewissens.

1. Pet. 3, 17.

1. Pet. 4, 16.

E nicht

nicht als Ubelthäter/ Mörder oder Diebe/ Rebellen oder Ungedultige/ sondern als Christen/ und schämen uns nicht/ sondern ehren Gott in solchem Fall: Im Himmel/ im Himmel soll alles wohl belohnet werden. Der Herr sey Richter zwischen mir und dir/ uns ist's ein Beringes/ daß wir also gerichtet werden sollen/ wir sind uns auch nichts bewußt/ doch sind wir nicht gerechtfertiget/ der Herr ist's/ der uns richtet/ darum richtet nicht vor der Zeit/ biß der Herr komme/ welcher auch wird an das Licht bringen/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Herzen offenbaren: Da ein ieglicher empfangen wird/ wie er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. Als denn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die/ so ihn geängstiget und seine Arbeit verworffen haben. Da wollen wir erfahren/ wer der sey/ dem also gedräuet wird. Wehe dir/ du Verstörer/ meinst du/ du werdest nicht verstört werden/ und du Berächter/ meinst du/ man werde dich nicht verachten? Wenn du das Verstören vollendet hast/ wirst du auch verstört werden/ wenn du des Verachtens ein Ende gemacht hast/ so wird man dich wieder verachten.

1. Reg. 18, 16. Elias sollte auch Israel verwirret und Schuld haben/ er
17. aber sagte/ mit nichten.

Wir trösten und gelassen uns an das Christliche Churfürstliche Wort/ unsers gnädigen Churfürstens und Landes-Herrns/ welches uns als eines Engels ist/ daß wir aus ihrem Munde in öffentlicher Audiens gehört/ daß die angegebene Bezüchtigung nicht seyn könnte oder sollte.

1. Sam. 31, 4. Sollte ein Christ so verzweifelt und trogig seyn/ ihm und den Seinen das Leben nehmen? Wie der gottlose Saul that.

Num. 11, 1. Sollten Christen ihnen selbst aus Ungedult/ ein solch groß Unglück schnitzen/ wie Israel that.

Sollten Christen so ungehorsam seyn/ und ihrer Obrigkeit Anordnung/ mit ihrem höchsten Schaden und Untergang/ also

also sich entbrechen wollen? wie Chore/ Dathan und Abi-
ram. Num. 16, 31.
32.

Wie kan die falsche Auflage wahr seyn? Weil Personen Widerlegung
der falschen
Aufilage.
verhanden/ die bey ihren Christlichen Gewissen/vor den Stadt-
Gerichten nachfolgende Puncta aussagen/ welche auch also-
bald protocolliret/ und ins Ehurst. Ober-Amt verschicket
worden.

1. Daß der Thurm zum Thume oben inwendig zu brennen
angefangen/ auch an der grossen Glocken ein brennender Pech-
Kranz gehangen habe.

2. Daß ein Crabat mit 6. Pferden in die Kirche geritten kom-
men/ in die Gestühle mit einer brennenden Pech-Fackel gesprü-
het/ davon es alsobald zu rauchen und zu brennen angefangen.

3. Daß ein brennender Pech-Kranz auf einer Rinne zwis-
schen dem Brau- und Melz-Hause/ auf der Wendischen Gas-
se/ Dionysio Wilden seligen gehörig/ gelegen habe.

4. Daß mit einer brennenden Fackel einer Wittwen Haus in
der Kessel-Gasse/nahе an dem Schul-Pfortlein/sey angezündet/
und nachmaln in ein anders/ nicht weit darvon/ ein Pech-Kranz
geworffen worden sey.

5. Daß ein Soldat öffentlich in der abgebrannten Kirche ge-
saget/ sie hätten die Stadt an 14. Orten anstecken müssen.

6. Eine andere Person saget aus / ihr sey über ihren Willen
desselben Tages eine Gwardians Haus gebracht/ derselben fest
eingebunden worden/ zu thun was ihr befohlen/ bald darnach
brennet das Haus von hinten an/ saget auch zu denen so Was-
ser getragen/ es würde wenig helfen.

7. Eine andere Person saget aus / daß sie in der Stuben 2.
Feuer-Granaten in der Nachtbaren Häuser fallen und knallen
gehört/ aber wegen Leibes-Schwachheit nicht aufstehen und
es sehen können.

8. Viel solcher Feuer-Kugeln und Pulver-Töpflein / sind
E 2 des

des andern und folgenden Tages in den abgebrandten Ställen gefunden / deren eine in die Stadt-Gerichte / zum Zeugniß des begangenen Frevels / überantwortet worden.

9. Ein ander ehrlicher Mann hat es augenscheinlich gesehen / daß von einem eine Feuer-Kugel in das Haus geworffen worden. Und zwar / was dürfen wir viel Zeugniß / wie wenn ehrliche Leute wären? die es selbst gehöret / daß sie ihre Bubenstücke selber haben schlippen lassen müssen: Was bedeuten die Worte: Wie gefället euch / daß wir so warm eingeheißen? Item / wenn der Feind kömmt / soll die Stadt angezündet und geplündert werden / wir ziehen darvon / sagte ein Soldat wieder seine Wirthin / deme hernach beyde Beine von einer Mauer nach dem Brande zum Lohne sind entzwey geschmissen worden.

Hat doch wohl eher der Soldaten-Teufel mit seiner Belial als-Klaue ganze Städte und Flecken / wann sie zuvor ganz ausgefogen / mit Feuer anlegen / und einäschern lassen / vide Kriegs-Belial M. Mengersings c. 13 fol. 259.

Luc. 19, 41.

Bernhard.

Christus der Sohn Gottes / da er sahe / wie die Stadt Jerusalem ihrer Sünden halber sollte verbrennet oder verwüestet werden / weinete bitterlich: Bernhardus setzt diß hinan: Et ego propriam, quæ in præsentia est, desolationem non sentiam? Sollte ich nicht auch weinen? Sollte mir nicht auch zu Herzen gehen das Elend das mich betroffen hat.

Christliche
Mitleidigkeit
Ihrer Churff.
Durchl. samt
Derer hohen
und niedern
Officirern.

2. Sam. 30, 4.

Wie auch an-
derer frommer
Herzen Hand-
reichung und
Stener.

Ihre Churfürstl. Durchl. haben Ihre Christliche Väterliche Condolenz gnugsam contestiret und bezeuget / wie König David bitterlich weinete / als die Stadt Siklag mit Feuer verbrennet worden. 1. Sam. 30.

Der Herr General-Lieutenant: Ihre Excellenz, haben für Wehmuth und Mitleiden nicht in die Brand-Stellen kommen / noch den Jammer ansehen mögen / sondern ihre Condolenz und Munificenz, dem Ehrwürdigen Ministerio in etlichen Honorario an die Hand geben lassen / Gott bezahle es mit ewigen himmlischen Segen. Der

Dergleichen ist von andern hohen und niedern Officirern der Evangelischen Churff, Defensions-Armee auch geschehen! Gott wolle sie wieder trösten/wenn ihnen Hülffe und Trost noch seyn wird.

Viel Evangelische fromme Herzen haben dergleichen im Wercke gethan/ dem Evangelischen Altare/ nach Vermögen Psal. 41, 2: auffopffern und verahren lassen/welches Gott der fromme Vater/ zu dem Propheten-Lohn rechnen wolle.

Ach der frommen Christlichen Herzen/ die Gott in Ewigkeit wieder trösten/ und zur bösen Zeit erretten wolle/ weil sie sich des Nothdürfftigen so treulich angenommen.

Und ist gewiß/das dieser und anderer frommer Leute Handreichung und Steuer/ so schon geschehen und noch geschehen möchte/ nicht allein den Mangel wird erfüllen; Sondern wird auch in deme überschwenglich seyn/ das viel Gott dancken für diesen treuen Dienst und unterthänigen Bekänntniß des Evangelii Christi/ und steuere an sie: Gott allein sey Danck/ für seine unaussprechliche Gabe. 2. Cor. 9, 11.

Hoffen auch/ solch ihr Mitleiden unser Unschuld für der erbaren Christenheit gnugsam retten/ und den auffgedrungenen Verdacht von uns wegwelsen werde: Zu dessen Ende dieses alles hat öffentlich und ausführlicher müssen an Tag gegeben werden.

Nun wir arme Buidisnische abgebrannte Leute wenden uns billig zu dem/der uns geschlagen und verwundet/der uns wohl wieder heilen und verbinden/ wieder erquickten und erfreuen wird/ nachdem wir so lang Unglück leiden. Rehrung und Wendung zu GOTT.
Hof. 6, 2.
Psal. 90, 16

Er ist der Herr unser Arzt/ er ist treu/ der niemand mehr aufleget/ als er ertragen kan: An ihm haben wir einen Gott der da hilft/ und einen Herrn Herrn/ der vom Tode erretten kan. Der uns aus dem Wasser und Feuer errettet hat/ der wird auch das glimmende Töchlein/ und das zerknickte Röhrlein Exod. 15, 26.
1. Cor. 10, 13.
Pl. 68, 20. 21.
Esa. 43, 2.

Matth. 10, 30. unserer Nahrung nicht zerbrechen oder verleschen lassen. Seynd
 Psal. 129, 16. doch alle unsere Haare/unsere Jahre/unsere Schritte und Tritte
 Psalm. 30, 12. gezehlet und auffgeschrieben: Vielmehr wird er unsere Thränen
 Psalm. 56, 9. zehlen/ dieselben in einen Meyen verwandeln: Daß wir/ die wir
 Psalm. 26, 130 mit Thränen säen/ mit Freuden erndten: Die wir unser
 Luc. 14. Brodt mit Aschen essen/und unsern Tranck mit Weinen mischen
 müssen/ das Brodt im Reich Gottes mit grossen Freuden essen
 und genießten sollen.

1. Durch wah- (1) Nur aber alleine/ daß wir unsere Sünde erken-
 re Erkenntniß nen/ bekennen und sagen: Herr du bist gerecht/ wir aber
 und Bekänn- müssen uns schämen. Laßt uns forschen und suchen unser Wes-
 niß unserer sen/ und uns zum Herrn bekehren/ laßt uns unser Herz samt
 Sünden. den Händen auffheben zu Gott im Himmel/ wir wir haben ge-
 Dan. 9, 7. sündigtet/ und sind ungehorsam gewest/ darum hast du billig/
 Thren. 3, 40. Gott/ nicht verschonet. Ein ieder thue im Staub und in der
 Asche Busse/ weil uns Gott auf und in die Asche gesezet hat/
 Jonæ 3, 3. wie Job und die zu Ninive thäten: Heile uns Herr/ so werden
 Jer. 31, 19. wir heil/ bekehre uns Herr/ so werden wir bekehret/ denn nach
 dem ich gewisiget bin/ schlage ich mich auf die Hüfte.

2. Durch mit (2) Nur daß wir auch unsere Seele fein mit Gedult
 Gedultfassung fassen: Die Gedult ist euch vonnöthen/ daß ihr den Willen
 unsrer Seelen. Gottes thut/ und die Verheißung empfaht/ Gedult bringet
 Luc. 21, 21. Erfahrung. Ja es ist ein köstlich Ding/ gedultig seyn/ und auf
 Hebr. 16, 36. die Hülffe des Herrn hoffen: Es ist ein köstlich Ding einem
 Rom. 5, 4. Manne/daß er das Joch in seiner Jugend trage/daß ein Verlas-
 Thren. 3, 26. sener gedultig sey/ wenn ihm etwas überfällt/ und seinen Mund
 in den Staub stecke/ und der Hoffnung erwarte/ denn der Herr
 verstoßt nicht ewiglich/ sondern er betrübet wohl/ und erbarmet
 sich wieder nach seiner Güte/denn er nicht von Herzen die Men-
 schen plaaget und betrübet.

3. Durch Ver- (3) Nur daß wir allen Feinden und Verfolgern ver-
 zeihung unse- zeihen/ Sach und Rache Gott anheimstellen: Mein ist die
 ren Feinden Rache/

Rache/ich will vergelten/spricht der Herr: zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten/ denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe/und ihr künftiges eilet herzu/ ihr Verdammniß schläffet nicht/sie werden die Länge nicht treiben. Segnet die euch fluchen/thut wohl denen die euch hassen/bittet für die/so euch beleidigen/so werdet ihr Kinder eures Vaters im Himmel seyn. Vergieb ihnen Vater/ sie wissens nicht/was sie thun/ sagte Christus am Creuze. Herr behalt ihnen diese Sünde nicht/ sagte Stephanus / da er sterben sollte.

(4) Nur daß wir auch Gott danken für die gnädige Erhaltung / in so grosser Gefahr unserer Ehre / Leibes und Lebens. Die Güte des Herrn ist / daß wir nicht gar aus seyn/ seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Stricke des Todes hatten uns umfangen/ Angst der Höllen hatten uns betroffen/ aber du hast unsere Seele aus dem Tode gerissen/ unsere Augen von den Thränen/ unsern Fuß vom Gleiten. Wo der Herr nicht bey uns wäre / wenn die Menschen sich wider uns setzen/ so verschlingen sie uns lebendig: wenn ihr Zorn über uns ergrimmet: Gelobet sey der Herr/ der uns nicht gab zum Raub ihrer Zähne. Er war bey uns/ da wir durchs Feuer giengen/daß uns die Flamme nicht anzünden sollte/ massen diesen Trost der Heilige Geist/ einer frommen Frauen mitten im Feuer ins Herz geprediget. Er war unsere Hülffe in der grossen Noth/ unser Schatten über unser rechten Hand/ daß uns weder des Tages noch des Nachts etwas schaden sollte. Er war Schirm und Schild/er war eine Hütte wider den heissen Mittag/ein Schirm wider die Hitze/ eine Hütte wider das Straucheln. Er war freylich mit im Schifflein/ stund uns bey/ massen eine andere fromme Frau in ihrem Herzen also gedacht hat/ und zwar können wir uns billig dessen erinnern/an dem Orte/bey St. Michaelis/welchen uns Gott gleichsam zum danken im Feuer erhalten/ und ausgesondert hat. Denn Anno 1413. am Tage Burckhardi 40000. Hussiten/welche/ die Stadt an vielen Orten

und Verfolgern/und Göttlicher Rache Anheimstellung.

Deut. 32, 3.
1. Petr. 2, 3.
2. Tim. 2, 9.
Matth. 5, 43.
Luc. 23, 15.
Actor. 7, 59.
4. Durch herliches Danken für die gnädige Erhaltung.
Thren. 3, 22.
Psal. 116, 3. 8.
Psal. 124, 2.

Esa. 43, 2.

Psal. 46, 2.
Psal. 121, 5.
Psal. 91, 1.
Sir. 34, 19.

Anno 1413 ist die Kirche Michaelis erbauet.

509 128

X 3106686



Huffitten von Weibern mit heissen Pech und Grize abgetrieben.

ten bestürmet / und einnehmen wollen / nechst Göttlicher Hülffe aber / von den Weibern mit heissen Pech und Grize abgetrieben: Ist an diesem Orte die Kirche Michaelis erbauet / und am Tage Michaelis vor die erhaltene Victoria Zährlichen Gott gedancket worden: Es soll sich auch / wie etliche schreiben / über der Stadt damals ein schwebender Engel mit einem blossen Schwerdt haben sehen lassen. Sollten derowegen alle Tage Gott dancken / und sonderlich alle Jahr den 2. May zum Danckfest / in diesem Gottes-Hause aussetzen / welches das erste und einige gewesen / darinnen wir nach erlidtenen Schaden haben zusammen kommen / und Gott für einen Schus dancken können. Ihme sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

2. Tim. 4, 18

3. Durch beten und bitten.

Pfalm. 34, 19.

(5) Nur daß wir auch endlich Gott ferner bitten / Er uns behüten und wieder erquickten wolle. Der Herr ist nahe die zerbrochenes Herzens sind / und hilft denen / die zer schlagen Gemüth haben.

Pfalm. 25, 17.

1. Reg. 8, 34.

Pfalm. 60, 4.

Hertzlicher

Schluß-

Wunsch.

Pfalm. 60, 13.

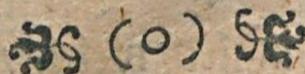
Nun wohl an Herr Jesu! siehe du von deinem Throne an / unsern Jammer und Elend / höre von deiner heiligen Wohnung / richte auf das verwarlosete / heile ihre Brüche / die so gar zerschellet ist / tröste das verlassen und zerstreuet ist. Speise das Hungrige / träncke das Durstige / kleide das Nackende / schaffe uns Beystand in der Noth / denn Menschen-Hülffe ist kein nütze / mit Gott wollen wir Thaten thun / er wird unsere Feinde untreteten.

Sir. 50, 24.

Er gebe uns ein fröliches Herz / und daß seine Gnade stets bey uns sey / und erlöse uns so lange wir leben / verlenhe inderdar Friede zu unser Zeit in Israel / Amen / das ist es werde wahr. Geschrieben am Tage

JOHANNIS BAPTISTÆ,

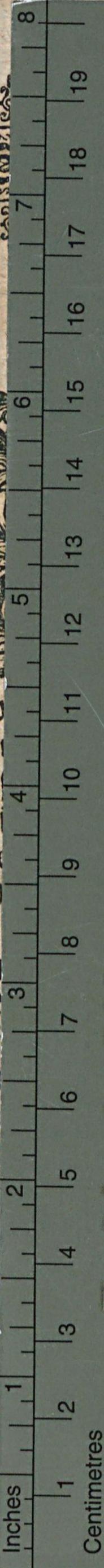
Anno 1634.



No 21

VD 77





Farbkarte #13

B.I.G.



Theologus meldet
 /daß Zeuxis, ein über-
 rahler/ ein Bildniß ih-
 vorgenommen/ daran
 zugebracht/ und als er
 lber verdacht und bes-
 er kurze Antwort: A-
 ich mache ein Bild auf
 . Indem ich angelan-
 en Haupt-Stadt Bu-
 ang/ fürzlich nach der
 rheit/ auffzuseßen/ und
 ir wohl mit Lieb wün-
 ürden/ach daß sie in ein
 Griffel auf Bley / und
 hauen würden. Ja mit
 /und meine Rede fliesse
 / und wie die Tropffen
 hre/ seine Wercke sind
 ist recht: Es werde ge-
 daß meine Augen Thrä-
 genug in meinem Häu-
 ten möchte die Erschla-
 n Feuer/ ja ein grimmi-
 usgangen vom HErrn/
 2 und

Drexelius de
 Aternit, Con-
 fid. 9. S. 3.
 f. 454.

J. M. Z.

Cap. 19, 23.

Deut. 32, 2.

Psal. 101, 19.

Jer. 9, 1.

Budisin eine
 alte Stadt.

Anno 1634.

752. Jahr.

Anno 1660.

778. Jahr.